

**Zwei neue *Pyrrhura*-Formen.**

*Pyrrhura perlata coerulescens*<sup>1)</sup> subsp. nov. Unterscheidet sich von *P. p. perlata* (Spix) und *P. p. lepida* (Wagl.) durch viel stärkeres Hervortreten der blauen Färbung des Vorderhalses. Die Federsäume hier sind schmal und rein grau oder schmutzig weiß, ohne bräunlichen oder ockergelben Ton. Wangenfleck größer wie bei *P. p. lepida*, oben grasgrün, unten bläulich. Maße wie bei *P. p. lepida*. Fl. ♂ 124—130 mm, ♀ 123—128 mm.

Vorkommen: Miritiba-District (wahrscheinlich noch weiter ostwärts).

Typus in meinem Besitz: ♀ Miritiba 28. 10. 1910, Schwanda leg.  
Untersuchtes Material: 6 Exemplare.

*Pyrrhura perlata anerythra* subsp. nov. Unterscheidet sich von den drei anderen Subspecies sofort durch grüne oder blaugrüne, nicht scharlachrote Unterflügeldecken. Steifs, Unterschwanzdecken, Tibien, Seiten des Bürzels und seitliche Oberschwanzdecken schön hellblau. Wangenfleck wie bei *P. p. coerulescens*. Die sehr breiten Säume an Kehle und Vorderhals ockergelbbraun, die graue oder bläuliche Federbasis fast vollkommen verdeckend. Vor der deutlich blauen Stirn ein düster braunrotes Band. In der Bauchmitte ein mehr oder minder deutlicher braunroter Fleck.

Flügel 125, 122, 130 mm. Schw. 128, 124, 122 mm.

Vorkommen: Tocantins (linkes Ufer).

Typus im Berliner Zoologischen Museum: ♂ Arumattra, Rio Tocantins, 9. 10. 1912, F. Lima leg.

Untersuchtes Material: 3 Exemplare.

Oscar Neumann.

---

**Schriftenschau.**

FRITZ BRAUN. Vom gerechten Vogelwirt. Ein kurzer Handweiser für Vogelliebhaber. Hannover (ALFRED TROSCHÜTZ) 1926. 8°. 48 pp. [Preis M. 1.—].

Ergebnisse der Biologie. Herausgegeben von K. v. FRISCH, R. GOLDSCHMIDT, W. RUHLAND, H. WINTERSTEIN. II. Band. Berlin (JULIUS SPRINGER) 1927. 8°. VI + 730 pp., 177 Abbildungen. [Preis M. 56, geb. M. 58.—]. — Der zweite Band dieser wichtigen Reihe enthält folgende Abhandlungen: P. STARK, Das Reizleitungsproblem bei den Pflanzen im Lichte neuerer Erfahrungen; L. BRAUNER, Die Blaauwsche Theorie des Phototropismus; W. ZIMMERMANN, Die Georeaktionen der Pflanze; A. KIESEL, Der Hardstoff im Haushalt der Pflanze und seine Beziehung zum Eiweiß; F. VON WETTSTEIN, Die Erscheinungen der Heteroploidie, besonders im Pflanzenreich; W. JACOBS, Der Golgische Binnenapparat; W. BIEDERMANN, Histochemie der quergestreiften Muskelfasern; E. v. SKRAMLIK, Die Milz. Mit besonderer Berücksichtigung des ver-

<sup>1)</sup> Vorläufige Mitteilung. Die Gruppe wird andern Orts demnächst ausführlich behandelt und dort werden auch die Unterschiede von *P. p. perlata* und *P. p. lepida* auseinandergesetzt werden.

gleichenden Standpunktes; R. GOLDSCHMIDT, Die zgotischen sexuellen Zwischenstufen und die Theorie der Geschlechtsbestimmung. — Wir müssen uns auf eine kurze Besprechung der Abhandlung GOLDSCHMIDTS (p. 554—683) beschränken und können uns auch da nur mit den Abschnitten befassen, in welchen auf Beispiele aus der Klasse der Vögel Bezug genommen wird.

GOLDSCHMIDT unterscheidet als zwei Typen sexueller Zwischenstufen die Intersexualität und den Gynandromorphismus (die Gynandrie). „Intersexe sind Individuen, die ihre Entwicklung mit einem Geschlecht beginnen und mit dem anderen beenden. Je nach der zeitlichen Lage des Geschlechtswechsels ist das Endresultat irgend eine Zwischenstufe zwischen den Geschlechtern oder, als Grenzfall, völliger Geschlechtswechsel. Intersexe haben eine einheitliche genetische Konstitution, d. h. der bei der Befruchtung gegebene Chromosomenbestand ist der gleiche in allen Zellen des Individuums. Gynandromorphe hingegen stellen ein geschlechtliches Mosaik dar, hervorgebracht dadurch, daß manche Zellgruppen weiblichen, andere männlichen Chromosomenbestand haben.“

A. Intersexualität. Das Vorkommen genetischer Intersexualität und genetischer Geschlechtsumkehr, wie es z. B. für *Lymantria* durch GOLDSCHMIDT nachgewiesen wurde, ist zwar von RIDDLE auch für Taubenbastarde behauptet worden, jedoch steht RIDDLE's Beweisführung, wie G. darlegt, auf sehr schwachen Füßen. Am Beispiel des Schwammspinners *Lymantria dispar* konnte G. bekanntlich zeigen, daß die Anlagen für die Erzeugung jeden Geschlechts in beiden Geschlechtern vorhanden seien. „Damit normale Geschlechter entstehen, muß eine bestimmte Quantitätsrelation zwischen Weiblichkeitsbestimmern und Männlichkeitsbestimmern bestehen. Sie ist dadurch gesichert, daß bei *Lymantria dispar* das mütterlich vererbte F (der Weiblichkeitsfaktor) jedem Ei in gleicher Quantität mitgegeben wird, das M (der Männlichkeitsfaktor) aber durch den X-Chromosomenmechanismus in einfacher (XY) oder doppelter (XX) Dosis,“ denn M liegt im X Chromosom. „Die Wirkung der beiderlei Gene parallel ihrer Quantität muß dann sein  $F > M$ ,  $F < MM$ .“ Die normale Quantitätsgleichung ist:  $\frac{F}{M} = \text{♀}$ ,  $\frac{MM}{F} = \text{♂}$ . Kreuzt man nun ver-

schiedene geographische Rassen derselben Art, so stellt es sich heraus daß zwar die relativen Quantitäten von F und M innerhalb jeder Rasse normal sind, daß aber hinsichtlich der absoluten Quantitäten Rassenunterschiede bestehen. Man kann nach diesem Verhalten die Rassen einteilen in schwache, starke und neutrale. Bringt man durch Kreuzung Quantitäten von F und M zusammen, die nicht zu einander passen, so entstehen Intersexe. Es kann dann innerhalb der weiblichen Formel M zu stark sein, oder innerhalb der männlichen Formel F zu stark sein. Die Formeln werden also lauten:

(FY) (MX) = norm. ♀      (FY) (MX) (MX) = norm. ♂  
 (FY)<sub>w</sub> (MX)<sub>s</sub> = ♀ Intersex      (FY)<sub>s</sub> (MX)<sub>w</sub> (MX)<sub>w</sub> = ♂ Intersex  
 wobei das Suffix w schwach, das Suffix s stark bezeichnet.

Fälle rein genetisch bedingter Intersexualität sind, wie gesagt, für die Klasse der Vögel noch nicht nachgewiesen worden. Dagegen sind viele Beispiele für Geschlechtsumstimmung infolge von Hormoneinwirkung

bekannt geworden. Stets handelt es sich dabei um Umwandlungsstadien von Weibchen zu Männchen. Die weibliche Geschlechtsdrüse produziert Hormone, welche die Entwicklung männlicher Determinationsstoffe hemmt, diejenige weiblicher Determinationsstoffe hingegen beschleunigt. Fällt nun die Wirkung der Ovarialhormone fort (als Folge von Kastration, Krankheit, Altersrückbildung), so findet jeder weitere Differenzierungsvorgang, sofern das Gewebe noch nicht überaltert ist, als männliche Differenzierung statt: Entwicklung von Hodengewebe und aller von Hormonwirkung abhängiger sekundärer Geschlechtscharaktere. Zu den letzteren gehören bei *Gallus*: Gefieder und Kopfschmuck. Im Gegensatz hierzu stehen bei *Gallus* die primären Geschlechtsunterschiede, die rein genetisch verursacht sind und durch Hormoneinwirkung nicht oder nicht völlig unterdrückt werden können: Größe, Sporenbildung, Stimme, Ausbildung des Ovidukts bei der Henne. Es kommt darin das Bestehen einer bestimmten Sexualität des Soma zum Ausdruck.

B. Gynandromorphismus. Gynander sind in der Klasse der Vögel nicht allzu selten (vgl. unten, p. 94). In der Regel liegt folgender Typus vor: die eine Körperhälfte ist männlich, die andere weiblich. Die Entstehung der Gynandrie kann auf folgende Ursachen zurückgeführt werden. 1. Die Befruchtung tritt nach einer Teilung des Eikernes ein; nur ein Kern wird befruchtet und teilt sich diploid weiter; der andere teilt sich haploid. 2. Der Eikern wird befruchtet und ein Spermakern wird zu einem Furchungskern. 3. Es werden abnormerweise zweikernige Eier gebildet. Mit 50 % Wahrscheinlichkeit werden dann nach der Reifeteilung ein X Kern und ein Y Kern vorhanden sein; in diesem Falle ergibt die Befruchtung einen XX Kern (= ♂) und einen XY Kern (= ♀).

Derartige Chimaeren beweisen aufs deutlichste, daß viele sekundäre Geschlechtscharaktere genetisch verursacht sind und der Beeinflussung durch Geschlechtsdrüsenhormone nicht unterliegen (siehe auch ZAWADOWSKI, unten p. 94).  
E. Str.

Erlebnisse auf Wanderfahrten. Ornithologische Studienreisen von Dr. F. SIEGFRIED, JULIE SCHINZ, ALBERT HESS, C. STEMMLER, U. A. CORTI. Mit 39 Bildern. Schweizerische ornithologische Bücherei Band 2. Basel (ZBINDEN & HUGIN) 1926. 8°. 178 pp. [Preis geb. Fr. 5.85]. — Die Reiseschilderungen führen nach Schweden und Gotland, der Westküste Norwegens, den nordfriesischen Inseln und Helgoland, Sardinien, sowie nach Tunesien und zum Nordrand der Sahara.  
E. Str.

OTTO FEHRINGER. Vogelpflege. Kurzgefaßtes Handbuch für Liebhaber von Käfigvögeln. Mit 10 Abbildungen. Neudamm (J. NEUMANN) 1927. kl. 8°. 74 pp. [Preis M. 1.—].

Jahrbuch für Vogelschutz 1927. Offizielles Organ des Bundes für Vogelschutz E. V., Stuttgart. Berlin (MAX NOSTER) 1927. 8°. 216 pp., XXIV Schwarztafeln. [Preis M. 2.—]. — Unter der Schriftleitung von Dr. R. WEGNER ist ein hübsch ausgestattetes und dabei sehr wohlfeiles „Jahrbuch“ erschienen, das, wie es im Vorwort heißt, dazu beitragen soll, Groß und Klein für den Vogelschutz und die Freude an der Vogelwelt zu begeistern. Wir finden hier eine stattliche Reihe von kleineren

Aufsätzen aus der Feder bekannter Verfasser wie Prof. MOEWES, Prof. THIENEMANN, Dr. F. DIETRICH, Dr. DROST, Prof. HENNICKE, F. v. LUCANUS, Dr. EMEIS, Dr. HEINROTH, K. NEUNZIG, E. DRESCHER, Dr. KLOSE vereinigt, welche sich in diesen Rahmen einfügen und eine Fülle mannigfaltigster Anregung und Belehrung erteilen.

E. Str.

NAGAMICHI KURODA. Birds of Fujiyama. Tokyo (Published by the Author) 1926. 8°. 3 Farbtafeln. — Eine in japanischer Sprache veröffentlichte Avifauna des Fujiyama; die meisten Arten sind nach photographischen Aufnahmen von ausgestopften Stücken oder Bälgen abgebildet. Die Bunttafeln geben *Astur gentilis fujiyamae*, sowie Vögel im Jugendkleid und Eier wieder.

E. Str.

LUDVIG MUNSTERHJELM. Some ornithological notes from a journey to Saghalin in 1914; Göteborgs Kungl. Vetenskaps- och Vitterhets-Samhälles Handlingar XXI, 2, 1920, 112 pp., 2 Karten. — Dieser sehr wichtige Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt der Insel Sachalin ist weder im Zoological Record, noch in der Schriftenschau des „Ibis“ und des „Auk“ erwähnt worden; es sei daher hier auf ihn hingewiesen, obwohl seine Veröffentlichung schon vor 7 Jahren erfolgte. Verf. erreichte Süd-Sachalin am 1. Mai 1914 und hielt sich dort, meist in der Nähe des Dorfes Sakaehama, bis Ende Juli auf. Der Ausbruch des Weltkrieges veranlaßte ihn, seine Arbeiten zeitweilig zu unterbrechen und nach Yezo zurückzukehren, doch begab er sich im Oktober abermals nach Sachalin und blieb dort bis Mitte November. Was diese Arbeit besonders auszeichnet, sind die eingehenden und klaren Angaben, welche Verf. über die Lebensweise der von ihm beobachteten Arten und über die Landschaftstypen in seinem Beobachtungsgebiet macht. Ein besonderer Abschnitt ist der Entwicklung des Frühlings in Sakaehama gewidmet, und weiter finden wir eine hochwillkommene Tabelle von Ankunftsdaten der Zugvögel. Der Liste der Sachalinvögel vermochte Verf. 24 Arten hinzuzufügen, darunter *Turdus cardis*, *Emberiza schoeniclus pyrrhulinus*, *Spodiopsar cineraceus*, *Otus bakkamoena semitorques*, *Spizaetus nipalensis*, *Charadrius hiaticula* subsp. Angaben über den Gesang von *Luscinia sibilans*, von *Anthus spinoletta borealis* und die Nistweise von *Xanthopygia n. narcissina* etc. *Lanius cristatus superciliosus* scheint im nördlichen Sachalin zahlreich zu brüten; er zieht in Süd-Sachalin Anfang Mai und Anfang November (!) durch. *Phylloscopus borealis xanthodryas* scheint zu den Brutvögeln zu gehören, ebenso *Sterna aleutica*. Auf dem Inselchen Kaiba-to brütet *Phalacrocorax pelagicus* neben *Ph. carbo sinensis*.

E. Str.

Nomenclator animalium generum et subgenerum. Im Auftrage der Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin herausgegeben von F. E. SCHULZE (†), W. KÜKENTHAL (†), fortgesetzt von K. HEIDER. Schriftleiter: TH. KUHLGATZ. I. Band: A—B. Nebst Einleitung und Literaturverzeichnis. Berlin (Preuss. Akad. d. Wissenschaften) 1926. 4°. pp. I—CCCXLIV, 1—476. — Das seit langer Zeit vorbereitete und von einem großen Stabe von Spezialisten geförderte Nachschlagewerk, das

alle von 1758—1922 in der Zoologie aufgestellten Gattungs- und Untergattungsnamen in alphabetischer Reihenfolge mit genauen Literaturnachweisen enthalten soll, ist nunmehr im Erscheinen begriffen; das Verzeichnis endet gegenwärtig mit Byz. Die Bearbeitung der ornithologischen Namen lag in den Händen von C. W. RICHMOND. E. Str.

E. D. VAN OORT. *Ornithologia Neerlandica. De Vogels van Nederland*. Met ruim vierhonderd gekleurde platen. Lief. 27—29 (ausgeg. Juni 1926) und 30—33 (ausgeg. Februar 1927). [Preis je Lieferung 12.50 Gulden]. — Das große Tafelwerk über die Vögel der Niederlande, dessen erste Lieferungen vor einigen Jahren in dieser Zeitschrift besprochen wurden (O. M. B. 1918 p. 152; 1919 p. 87; 1920 p. 41), ist inzwischen rüstig vorgeschritten. Die Tafeln von Band I—III liegen bereits fertig vor, des weiteren 40 zum IV. Band; der Text für die beiden ersten Bände ist vollständig erschienen, er endet gegenwärtig mit Band III, p. 64. Für diejenigen unter den Ornithologen, die nicht speziell an der Faunistik Hollands interessiert sind, beruht wohl der Hauptwert dieses Werkes in den zahlreichen, wirklich guten und fast durchweg auch einwandfrei reproduzierten Tafeln großen Formats, die von der Meisterhand des holländischen Malers KOEKKOEK herrühren und die für Holland nachgewiesenen Arten in allen den Kleidern vorführen, in welchen sie bei uns angetroffen worden sind. Der Text zeugt von ausgebreiteten und sorgfältigen Studien des Verfassers und ist reich an originalen Feststellungen und Meinungen; weniger zu begrüßen ist es wohl, daß VAN OORT einer etwas eigenwilligen Nomenklatur anhängt, die in nicht wenigen Punkten von der HARTERTSchen, nunmehr in fast ganz Europa angenommenen abweicht. E. Str.

E. LEHN SCHIÖLER. *Danmarks Fugle. Bind II. Oversigt over Grønlands Fugle, og Andefugle (Anseriformes) II: Dykaender (Fuligulinae)*. København (Gyldendalske Boghandel) 1926. Fol. 338 pp., 86 Tafeln (davon 46 farbig). [Preis M. 265.—]. — Der zweite Band von SCHIÖLERS große angelegte Werk über die dänischen Vögel reiht sich seinem Vorgänger (cf. O. M. B. 1925 p. 165) würdig an. Die beiden ersten Kapitel sind der Vogelwelt Grönlands gewidmet; sie enthalten ein vollständiges, mit vielen kritischen Bemerkungen SCHIÖLERS versehenes Verzeichnis der Schriften, welche auf die Ornithologie Grönlands Bezug haben, eine Darstellung der klimatischen und floristischen Verhältnisse und eine Liste aller für Grönland nachgewiesenen Vogelarten, welche ausführlich erläutert und vom Standpunkt des Zoogeographen aus analysiert wird. Eine willkommene Beigabe dieses Abschnittes bildet eine Karte der Insel. Auf p. 60 wird das am Ende des I. Bandes verlassene Thema: die Behandlung der *Anseriformes*, wieder aufgenommen; es folgt eine sehr ins Einzelne gehende Darstellung der Tauchenten und Säger, durch Abbildungen von Skeletteilen und Bälgen sowie durch viele ebenso exakte wie lebensvolle farbige Darstellungen der Vögel in allen Gefiederzuständen in aufschlußreichster Weise erläutert. Auf verhältnismäßig knappem Raum hat Verf. hier eine unvergleichliche Fülle von Erfahrungen und Erkenntnissen

niedergelegt und die Kenntnis der heimischen Anatiden dadurch so mächtig gefördert wie kein zweiter Forscher. E. Str.

Vögel ferner Länder. Vierteljahrs-Hefte für Pfleger und Züchter fremdländischer Vögel. Band I, Heft 1, 1927. 64 pp. — Mit dieser, von Dr. H. DUNCKER (Bremen) geleiteten Zeitschrift ist ein Organ ins Leben gerufen worden, dessen Erscheinen wir freudig begrüßen. Versprechen doch diese Vierteljahrshefte endlich das Bindeglied zwischen Vogelhaltern und Vogelforschern herzustellen, das man in Deutschland noch vermifste; denn die bisher bei uns erscheinenden Liebhaberzeitschriften opferten allzu viel Raum der „Unterhaltung“ ihrer Leser und waren mehr oder minder auf den leichten Plauderton der Jägerzeitungen abgestimmt. Von diesem Vorbild rückte die Schriftleitung der neuen Zeitschrift energisch ab. Papier und Ausstattung sind ausgezeichnet, das Format (Oktavo, nicht Quarto) sehr ansprechend. Eingeleitet wird das erste Heft durch einen gehaltvollen Artikel Dr. DUNCKERS „Vom Züchten und Vererben“, in dem der Herausgeber das Programm der Zeitschrift umreißt, dann aber auch ausführlicher auf die Erbkonstitution des weißen Kanarienvogels und des blauen Wellensittichs eingeht — dies auf Grund seiner planmäßigen Forschungen. Weitere Beiträge lieferten: E. SCHÜTZE, Der mexikanische Sperlingspapagei (*Psittacula cyanopygia*) und seine Zucht; A. KRABBE, Glanzstare (*Cosmopsarus regius* und *Spreo superbus* behandelnd); STEFANI & SOHN, Farbenwellensittiche; F. VON LUCANUS, Ein sprechender Nyassa-Zwergpapagei (*Agapornis lilianae* Shell.); Dr. TH. KNOTTNERUS-MEYER, Der blaue Ara im Zoo in Rom. Die „Zeitschriftenschau“ am Ende des Heftes bietet ausführliche Besprechungen aus der Feder Dr. DUNCKERS, welche auch mit Gewinn lesen wird, wer die betreffenden Arbeiten bereits kennt. Bezug im Buchhandel durch CRUSE'S Buchhandlung in Hannover. E. Str.

M. M. ZAWADOWSKY. Material zur Analyse des Gynandromorphismus. I. Kastration der Finken und Gimpel; Trans. Labor. Exper. Biology of the Zoopark of Moscow II, 1926, p. 93—98. — Verf. setzt sich in dieser Arbeit vorwiegend mit der Tatsache auseinander, das von einigen Vogelarten Halbseitenzwitter beschrieben worden sind, die auf der einen Körperseite männliches, auf der anderen weibliches Gefieder zeigen<sup>1)</sup>. Kastration übt beim Vogelmannchen keinen Einfluss auf die Gefiederfärbung aus; beim Vogelweibchen dagegen führt die Entfernung des Eierstocks zur Anlage des männlichen Gefieders. Das Ovar scheint also ein entwicklungshemmendes Hormon auszuscheiden, oder, wie Verf. sich ausdrückt, das Hahnengefieder muß zu den Merkmalen

<sup>1)</sup> Halbseitenzwitter kennt man nicht nur von *Pyrrhula pyrrhula* und *Fringilla coelebs*, sondern auch von *Carduelis spinus* (Orn. Monatsber. 1904 p. 121), *Chlorophanes spiza* (Zool. Jahrb., Abt. f. Anat., Bd. 38, 1914, Taf. 20 fig. 7), dem Specht *Colaptes mexicanus* (Journ. f. Orn. 1874 p. 344) und dem Haushuhn (Macklin, Journ. Exper. Zool. 38, 1928). Ueber Halbseitenaberrationen vgl. Journ. f. Orn. 1926 p. 244.

gezählt werden, welche sich unabhängig von der Geschlechtsdrüse entwickeln, das Hennengefieder hingegen zählt zu den abhängigen oder eusexuellen Merkmalen. Die Entstehung von Halbseitenzwittern ist nur zu erklären durch die Annahme, daß bei diesen Individuen das Gewebe der rechten und der linken Körperseite nicht gleichartig ist; das Gewebe der einen Seite ist fähig auf das weibliche Geschlechtsdrüsenhormon („Feminisin“) zu reagieren, das Gewebe der anderen Seite besitzt diese Fähigkeit nicht. „Die Ursprünge dieser Ungleichartigkeit werden vielleicht in der Analyse der Genetik und der Cytologie erklärt werden.“ E. Str.

M. M. ZAWADOWSKY. Bisexual Nature of the Hen and the Experimental Hermaphroditism in Hens; *ibid.* II, p. 164—176. — Nach Entfernung des Ovars entwickelt sich beim Huhn regelmäßig die Keimdrüse der rechten Seite, die dann aus Hodengewebe mit Samenkanälchen besteht. Die Tubuli enthalten Keimzellen in den ersten Stadien der Spermatogenese, seltener sogar reife Spermien. Verf. nimmt an, daß jede Henne bisexual veranlagt ist und die Entwicklung der rechten (männlichen) Keimdrüse durch der Gegenwart des (linken) Ovars gehemmt wird. Männliches und weibliches Geschlechtshormon sind nicht quantitative Varianten desselben Stoffes, sondern von einander unabhängige Faktoren. E. Str.

---

## Nachrichten.

Im hohen Alter von 89 Jahren starb am 17. Februar 1927 in einem Invalidenheim bei Wien der Hauptmann a. D. JOHANN POLATZEK. Durch eine Reihe von Reisen nach dem Balkan (1894—1900) als Ornithologe und Sammler gründlich vorbereitet, nahm der Verstorbene dreieinhalb Jahre (1902—1905) Aufenthalt auf den Canaren, um sich dort ganz dem Studium der Vogelwelt zu widmen. Als Frucht dieser Reise veröffentlichte er im „Ornithologischen Jahrbuch“, 1908 und 1909, eine umfangreiche Abhandlung „Die Vögel der Canaren“, durch die er die Kenntnis der Ornithologie jener Inseln sehr wesentlich gefördert hat. Seine umfangreichen Sammlungen gelangten an die Museen in Wien und Tring. 1910 unternahm POLATZEK eine Sammelreise nach den Pityusen. 3 Formen: *Calandrella rufescens polatzeki* Hartert (östliche Canaren), *Fringilla teydea polatzeki* Hartert (Gran Canaria) und *Galerida theklæ polatzeki* Hartert (Ibiza) tragen seinen Namen.

Dr. J. P. CHAPIN ist seit März 1926 in Ostafrika tätig. Er hat sich zunächst nach dem Tanganyika-Territorium gewandt und dabei den Mt. Kenia erstiegen, ist dann weiter durch Uganda ans Nordende des Ruwenzori-Gebirges marschiert und hat sich nach einem längeren Aufenthalt westlich des Albert-Sees und des Semliki-Tales von November 1926 ab seiner Hauptaufgabe, der faunistischen Erforschung des Ruwenzori, zugewandt. Schon am 26. November erreichte die Expedition in der Nähe des Mt. Stanley eine Höhe von 15000 Fufs; Anfang Januar 1927 kehrte sie zu dem dort aufgeschlagenen Lager zurück, und es gelang nach Ueberwindung erheblicher Terrainschwierigkeiten, zwei Gletscher am West-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Str. E.

Artikel/Article: [Schriftenschau 89-95](#)